

Hinweise für Hausarbeiten zum Erwerb von 3KP bzw. 4 KP

PD Dr. Oliver Decker, Dipl.-Psych.
Vertretungsprofessor für Sozialpsychologie, Universität Siegen
decker@psychologie.uni-siegen.de

I. Eine Hausarbeit besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Ziel ist es, einen Gedanken argumentativ zu entwickeln. Der „rote Faden“ wird in der Einleitung vorgestellt. Im Hauptteil sollen notwendige Informationen gegeben und ggf. durch Quellenangaben belegt werden. Nicht soll eine erschöpfende Darstellung von Primärtexten oder Sekundärtexten erfolgen, die referiert werden, ohne dass ein Interesse an dieser Darstellung für den Gang der Argumentation deutlich wird. Achten Sie auf Kohärenz und Verständlichkeit Ihrer Arbeit!

II. Formalia sind streng einzuhalten. Die Strenge eines Gedankens und die Güte der Argumentation sind auch erkennbar an der Einhaltung formaler Kriterien. Das gilt zum einen für die Rechtschreibung und Grammatik, zum anderen für die technisch saubere Ausführung von Zitaten und Quellenangaben.

- Hausarbeiten sind in ganzen Sätzen zu verfassen, durch den in einem Fließtext ein Gedanke entwickelt wird. Damit verbietet es sich, Informationen ohne Einbindung in die Untersuchungsfrage der Hausarbeit mit Spiegelstrichen zu präsentieren.
- Hausarbeiten müssen durchgängig frei von Rechtschreibfehlern sein.
- Hausarbeiten umfassen zwischen 8 und 12 Seiten in einer Serifenschrift bei Punktgröße 12 und einem Zeilenabstand von 1,5 Punkten. Sie sind im Block zu setzen und Silben sollten getrennt werden.
- Im Fließtext wird eine Quelle mit Autor/ Autorin und Jahreszahl, bei wörtlichen Zitaten und Verweisen auf Fundstellen mit zusätzlicher Angabe der Seitenzahl angeführt.
- In der Literaturliste werden die Autoren/ Autorinnen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Zweites Ordnungsprinzip ist die Jahreszahl.

Orientieren Sie sich an folgenden Beispielen:

Zitierweise

Freud (1933, S. 342) schreibt dazu: „Der Angst habe ich bereits eine Vorlesung der früheren Reihe, die fünfundzwanzigste, gewidmet.“

„Der Angst habe ich bereits eine Vorlesung der früheren Reihe, die fünfundzwanzigste, gewidmet.“ (Freud 1933, S. 517).

...so war Angst auch Thema einer anderen Vorlesung Freuds (vgl. Freud 1933)

Literaturliste

Einzeltitle:

Adorno, Th. W. (1951). *Minima Moralia*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Beitrag zu Sammelwerken:

Türcke, C. (2004). Adornos inverse Theologie. In: Ette, W., Figal, G., Klein, R.

&

Peters, G. (Hrsg.). Adorno im Widerstreit. Zur Präsenz seines Denkens, 91-97.
Freiburg: Verlag Karl Alber.

Zeitschriftenaufsätze:

Mentzos, S. (1973). Psychoanalyse - Hermeneutik oder Erfahrungswissenschaft?
Psyche - Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 27, 832- 849.

Ein weiteres Argument für die Strenge im Umgang mit den Quellen ist das Kriterium der Wissenschaftlichkeit selbst: Wie bei der Beschreibung eines Experiment in den Naturwissenschaften muss die sozialwissenschaftliche Arbeit für einen Leser/eine Leserin theoretisch jederzeit replizierbar sein. Die Zitate müssen überprüfbar und die Quellen auffindbar sein. Geben Sie zur Sicherung dieser Form einen Freund/eine Freundin die Arbeit zur Lektüre. Bei dieser Gelegenheit kann auch die inhaltliche Verständlichkeit des Geschriebenen überprüft werden.

III. Literatur muss aus der Bibliothek besorgt werden. Quellen aus dem Internet sind keine Datengrundlage für eine schriftliche Ausarbeitung. Zur Begründung sei daran erinnert, dass im Internet das Gute zwar nahe, aber alles gleich weit entfernt liegt. Die quellenkritische Lektüre wissenschaftlicher Texte soll durch das Studium erworben werden, kann also nicht vorausgesetzt werden. Im Gegenteil haben Referate und Hausarbeiten genau diese Aneignung wissenschaftlicher Arbeitsweisen zum Ziel. Daher ist die Lektüre von Büchern, bzw. Zeitschriftenaufsätzen zwingend erforderlich, zumal bei dieser Textgattung in der Regel eine Qualitätssicherung stattgefunden hat (Peer Reviews bei Zeitschriftenarbeiten, Lektorat bei Büchern).